

Herr Nordwind kommt daher geschick,  
Das ist sein ältester Sohn,  
Der ist so blind und so stolz,  
Ihr Mädchen, was sollt ihr thun!

Er färbt die Wangen roth,  
Und mich er machet kalt,  
Ist nicht die Luft so kalt,  
Nur die Gedanken nicht!

Er hat die Stirne kraus,  
Und die Gedanken voll!  
Schnell, schnell, nach Haus, nach Haus!  
Der schreit doch gar zu toll.

Der Schneemann trägt ein großes Tuch;  
Sind weiße Flecken drin,  
In den Betten wohl genug,  
Nur nicht in meinem Sinn.

Er läuft er hinauf Wald und Flur,  
Alle Büschen zu,  
Und schreit den Kindern zu,  
Wacht! sie schlafen nur.

Er kommt daher nur Schritt für Schritt,  
Der rauhe Wintermann,  
Doch rathet mal, was bringt er mit?  
Hab' meine Lust daran?

Er trägt er trägt er in der Hand,  
Und Frost im Mantel drin.  
Es hat ihn ja uns Gott gesandt,  
D'rum, nehmt ihn dankbar hin.

Die liebe Weihnacht bringt er auch;  
Was wollen wir noch mehr?  
Besuche d'rum den Rosenstrauch,  
Doch, komm' auch und — bescheer'.

#### Aus dem Vaterlande.

Von Eobau ist eine mit 1060. Unterschriften von Bewohnern fast aller Oberlausitzer Städte und sehr vieler Dorfschaften, namentlich der Fabrikorte, versehen Dankadresse, von einem silbernen Ehrenpokal begleitet, an Johannes Ronge nach Breslau abgegangen. Der gedachte Pokal enthält an der Kelchfläche die Worte: „Dem muthigen Verteidiger der Wahrheit Johannes Ronge die Unterzeichner der Eobauer Adresse.“ Am Fuße steht: „Eobau in Sachsen 1844“ und auf dem Deckel die Bibelstelle: „Galater 5, V. 1.“ (So befrehet nun in der Freiheit, damit uns Christus be-

freiet hat und laffet euch nicht wiederum in das knechtische Joch fangen.)

#### Kirchliche Zustände.

Bekanntlich hat sich in der Stadt Schneidemühl (im preussischen Regierungsbezirk Bromberg) ein Theil der dasigen Katholiken vom Papste ganz losgesagt und eine eigene deutsch-katholische Gemeinde gebildet. Bei der Beachtung, welche dieser Erscheinung auf religiösem Gebiete überhaupt gebührt, können wir es uns nicht verjagen, unsern Lesern Folgendes aus dem unten vorliegenden Glaubensbekenntniß jener kleinen Heerde mitzutheilen. Unter Andern äußern sie: „wir glaubten, gleich unsern Vätern, bis jetzt die Lehre der Hierarchie, weil uns nicht gestattet war, die reine Lehre unsers Heilands Jesus Christus, welche enthalten ist in den heiligen Büchern des alten und neuen Testaments und in den Episteln seiner von ihm mündlich unterrichteten Apostel, kennen zu lernen, da die bei der römisch-katholischen Kirche angestellten und fungirenden Priester, mehr den Menschen denn Gott, unserm himmlischem Vater, gehorchend, dem Volke unter dem Vorwande der Sünde verbieten, die heiligen Bücher zu lesen. Nachdem wir aber zu der Einsicht gekommen sind, daß, obgleich die Priester dem Volke unter der Vorgabe der Sünde das Lesen der heiligen Bücher verbieten, sie es doch selbst thun, folglich dieses Verbot von Gott nicht gegeben sein könne, vielmehr nur von den Menschen, den Priestern, deshalb aufgestellt worden, damit das Volk in der Dummheit und im blinden Glauben an ihre Worte und Satzungen erhalten werde, so haben wir uns, aufgemuntert durch den regen christlichen Sinn und Geist unserer christlich- evangelischen Brüder, erdreistet, die heilige Schrift alten und neuen Testaments und andere vom Geiste der Wahrheit erleuchtete theologische Schriften mit Fleiß zu lesen und darüber erbauende Betrachtungen anzustellen. Durch das fleißige Lesen der heiligen Schrift insbesondere haben wir die überzeugendste Gewißheit erhalten, daß der Gottesdienst, so wie er gegenwärtig durch die römische Hierarchie in der christlich-katholischen Kirche gelehrt und gehandhabt wird, durch Menschenatzungen in der Hauptsache sowohl, wie in vielen Nebendingen gänzlich entstellt und an die Stelle der reinen Lehre Jesu nur Menschenatzungen dem Volke als Glaubensartikel aufgedrungen und aufgebürdet werden. Um uns nun dieser drückenden, der heiligen Schrift,